



Unterschriftensammlung für das Ohmgebirge und gegen neue Grüne Grenze geht weiter

Wintzingerode. Bis auf den letzten Platz war am Donnerstagabend der Saal der Gaststätte "Zur Linde" besetzt. Der Waldbesitzerverband hatte seine Mitstreiter aus dem nördlichen Bereich, wozu neben dem Eichsfeld, Nordhausen, Sondershausen auch die Vogtei gehört, zur Herbstversammlung gebeten. Positives und Negatives konnte Geschäftsführer Wolfgang Heyn verkünden. "Die Holzpreise steigen, der Wald und der Waldbesitz sind wieder etwas wert. Für die Zukunft sind wir gut aufgestellt. Da sollten wir auch mal stolz", lautete erst einmal der erfreuliche Teil seines Fazits. Dann ging es um den Ärger und die Sorgen. Beides bereitet der Naturschutz. So sprach sich Heyn gleich zu Beginn und deutlich gegen eine "neue grüne Grenze" aus.

"Wir wollen nicht, dass Treuhandswälder für den Naturschutz reserviert werden", erklärte er. Denn die Waldbesitzer hätten davon nichts. Besonders heftig diskutiert wird das Thema von den Mitgliedern der Waldvereinigung Wintzingerode. Bei der Versammlung ging nochmals eine Protestunterschriftenliste durch die Reihen. Das Problem erstreckte sich über einen viel größeren Raum von Mackenrode bis Wendehausen, skizzierte Heyn. Er sieht in den Waldbesitzern gebrannte Kinder, denen Versprechungen gemacht wurden, die nie eingehalten wurden. Das Problem treibt auch Johannes Ludolph von der Waldgerechtigkeit Arenshausen um. Er warnte vor erneuten Einschränkungen entlang der ehemaligen Grenze im Eichsfeld.

"Wir müssen hier leben, waren lange in unserer Freiheit eingeschränkt und wollen das nicht wieder sein", erklärte er und machte deutlich, dass Proteste nur in einer großen Gemeinschaft erfolgreich seien. Das Thema müsse man ausdiskutieren, dürfe es keinesfalls unter den Tisch kehren. Das sieht auch der Geschäftsführer des Waldbesitzerverbandes Thüringens und der Forstwirtschaftlichen Vereinigungen nicht anders. Bei einer Management-Großveranstaltung zum Grünen Band Deutschland, die vom 23. bis 25. November in Eisenach stattfinden wird, "sollten wir Flagge zeigen", ermutigte er die Waldbesitzer zum öffentlichen Protest. Auf Geschlossenheit hofft auch der Wintzingeröder Hartmut Schafberg, dessen Vereinigung 165 Mitglieder zählt. Er fürchtet, dass einzelne Flächen im Ohmgebirge für das Grüne-Band-Projekt aufgekauft werden und daraus ein Sog entsteht. Immerhin, so seine Kenntnis, liege der Verkehrswert für einen Hektar Wald bei 10 000 Euro, gehandelt würde mit Summen zwischen 5000 und 7000 Euro.

Seine Sorge ist, dass es "einen Flickenteppich" gibt. "Wir wollen nicht in das Naturschutzprojekt", sagt er. Fehler wie bei den Flora-Fauna-Habitaten sollten sich nicht wiederholen. Ein weiteres Thema lautet: "Neues aus der Anstalt". Der Thüringenforst soll in eine Anstalt öffentlichen Rechts umgewandelt werden. Im Eichsfeld, so Heyns Gefühl dazu, würden die Reviere "zu einem großen Stück" wohl erhalten bleiben. Auch für die beiden hiesigen Forstämter sieht er nicht unbedingt schwarz. Sprächen sich die Waldbesitzer für eine weitere Beförderung aus, könnte das ein Plus sein. Doch genau die wird teurer. Bisher seien die Kosten für die Dienstleistung niedrig gewesen, räumte Heyn ein. Wie es

weitergeht, wird eine Entscheidung vor Ort. Der Chef der Waldbesitzer geht davon aus, dass, wenn die Chemie zwischen Forstamt, Revierförster, Walbesitzer und Vorstand stimmt, eine Lösung gefunden wird. Wenn nicht, sind Alternativen gefragt sofern es sie gibt.

Sigrid Aschoff / 19.11.11 / TA

Z81BBJG230453

